Nr. 150. Sonntag den 20. Dezember 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glögg.

Tages-Chronik.

— Das neue Banknoten-Papier, welches für die Banknoten nach dem neuen Münzfuße in Anwendung kommt, wird in folgender Weise erzeugt: Es kommen verschiedene färbige Hadern in der erforderlichen Menge in die Stampfe und erhält das Papier durch die überwiegende Menge dieser oder jener Hadernsorte eine Färbung, die in einem zweiten Falle selbst von den Fabrikanten nicht mehr hergestellt werden könnte, weil eine zweite genaue Mischung in der angedeuteten Weise unmöglich ist. Für jede Serie der Banknoten soll übrigens eine andere Papierfarbe verwendet werden.

* Ueber das Zinserträgniß in Wien gewährt folgende genaue Zusammenstellung einen Ueberblick: Laut dem von der k. k. Steuer-Administration verfaßten Zinsertrags-Summarium beträgt im Jahre 1858 der zu versteuernden Zins 19,800,000 fl. Im Jahre 1851 dagegen belief sich der Zinsertrag auf nur 14,543,259 fl., im Jahre 1857 auf 19,524,212 fl.

— Aus Neuhaus schreibt man, daß daselbst vor Kurzem ein 17jähriges üppig gebautes, scheinbar gesundes Mädchen plötzlich während des Tanzes zu Boden fiel und aller schnell angewandten Mittel ungeachtet todt blieb. Sie soll seit Langem an Herzklopfen gelitten haben.

* Wie wir dem Wiener Neuigkeitsblatt entnehmen hat der Magistrat von Danzig für die Opfer der Mainzer Katastrofe eine Unterstützung von 2000 Thalern votirt.

Vermischtes.

— (Gute Antwort.) Eine Gesellschaft zu einem nützlichen Zwecke, wie deren heutigen Tages so viele im Schwunge sind, wurde aus Mangel an Theilnahme aufgelöst und der Kassarest sollte unter die Theilnehmer vertheilt werden. Es war jedoch nichts mehr übrig. Ein nicht anwesendes Mitglied befragte bald hierauf ein anwesendes über den Hergang der Sache. „Nun," erwiederte dieser, „der Verein wurde aufgelöst und die Kassa Mir nichts Dir nichts vertheilt."

— Eine originelle Kundmachung. Als einen schätzenswerthen Beitrag zur Kulturgeschichte Sirmiens theilt ein Korrespondent des „P. Ll." eine auf der Thür eines sirmischen Wirthshauses angenagelte Kundmachung mit, und zwar so, wie sie aus der Feder des Schreibers geflossen ist, wie folgt:

Erinnnerung.

Nachstehende Bewohner von Mitrovitz sind erwiesene Süfflinge, und in dieser Eigenschaft und insbesondere durch ihre Exzessivität gefährlich für ihre eigene Familie und allgemeines Wohl. Daher um sie thunlicherweise unschädlich zu machen, wird bedeutet, daß von nun an - - - - - - - - - - - - - - - - -

1. sie keine Wirthshäuser besuchen, und ihnen bei Strafe von dem Wirthe weder der Betritt des Wirthshauses gestattet, noch ihnen weder in noch außerhalb des Wirthshauses unter gar keinem Vorwande Getränke ausgefolgt werden dürfen, und daß

2. mit ihnen Niemand ohne Unterschied in keine Trink- oder andere vertraute Gesellschaft, auch in gar keinen Handel, ohne vorher hiezu von der Kompagnie die Bewilligung einzuholen, unter Folge der unvermeidlichen Rückgängigmachung jedes Handels einlassen dürfe, als

(folgen die Hausnummern und Namen von 6 Grenzern, 2 Taglöhnern und 2 Meistern).

Für jetzt diese und in der Folge wird jeden ohne Unterschied des Standes dieses Los treffen, welcher in der Trunkenheit, Schlau- und Gefährlichkeit für die allgemeine Sicherheit entwickeln soll.

Mitrovitz, am 12. September 1857.

Humoristisch.

— Stimmlose Sänger verachten selbst die Kompositionen der anerkanntesten Meister, weil sie dieselben gewöhnlich — herabsetzen.

— Vielen Ehemännern sind ihre Frauen und gute Wechsel ein und dasselbe; beide sind ihnen mit der Zeit „gleich gültig."

Feuilleton.

Die bewachte Rose.

Der russische General Klinger, der Dichter und Jugendfreund Göthe's, erzählte einst folgende charakteristische Anekdote:

Ich war noch nicht lange in Petersburg, hub der General an, als ich eines Tages die Kaiserin Mutter nach Zarskoe-Selo begleiten mußte. Indem ich auf einem einsamen Spaziergange die weitläufigen Gärten durchstrich, gewahrte ich an einer Stelle einen Wachtposten aufgestellt, und ich konnte nicht entdecken, welchen Gegenstand dieser Posten bewache. Es befand sich kein Gebäude in der Nähe, auch war die Stelle des Gartens nicht so gelegen, daß man glauben konnte, irgend ein frequenter Spaziergang des Hofes führe hier vorbei; es war ein Stück grünen Rasenplatzes und eine überall angebrachte Einfassung. Ich blieb stehen und sah mir dieses Räthsel an. Der Soldat, schweigend und ernst, ging in seinem Diensteifer immer auf derselben unerklärlichen Stelle seine vorgeschriebenen zehn Schritte auf und ab. — Endlich entschloß ich mich, ihn zu fragen, und brachte mit einigem Zögern die Worte hervor:

„Brüderchen, warum stehst Du hier?"

Er blieb stehen, sah mich an, und da er einen Orden an meinem Halse erblickte, glaubte er, daß es seine Pflicht sei, mir zu antworten; er stellte sich gerade und antwortete in einem respektvollen Tone:

„Väterchen, weil es mir so befohlen worden ist."

Ich wußte, daß eine zweite Frage unbeantwortet bleiben würde, ich bemühte mich daher von Neuem, zu entdecken, wo der Gegenstand und welcher Art er sei, der bewacht wurde. Ich fand nichts. Zuletzt wurde mir der stumme Soldat und das Stück Rasen ordentlich unheimlich. An der Mittagstafel sah ich den wachthabenden Lieutenant, und während ich unterdessen an tausend andere Dinge gedacht hatte, kam mir, als ich die Epauletts erblickte, doch rasch wieder der Soldat und seine räthselhafte Bestimmung ins Gedächtniß. Ich fragte und erhielt dieselbe Antwort: „Er ist an die Stelle kommandirt worden."

„Wer hat ihn kommandirt?"
„Das Wachreglement."
„Weßhalb?"
„Da müssen Sie den General fragen, der die Ordres vertheilt."
„Offenbar ist doch an jener Stelle nichts zu bewachen!"
„So scheint's."
„Und dennoch!"

Der junge Mann sagte jetzt mit einem etwas impertinenten Akzent:

„Exzellenz sind ja selbst Militär, werden wissen, daß wir niemals erfahren, weßhalb wir etwas thun; genug, wir müssen es thun."

Mit diesem Satze hatte es allerdings seine Richtigkeit, und ich mußte nun warten, bis ich nach Petersburg zurückkehrte, um dem fraglichen General, der mir näher befreundet war, mein Anliegen vorzutragen. Es fand sich bald dazu eine Gelegenheit, aber auch hier erfuhr ich nichts.

„Wir stellen diesen Posten schon über fünfzig Jahre aus und immer steht nur in den Büchern: „der Posten, 500 Schritte vom östlichen Pavillon."

„Ach! rief ich, was sind das für sonderbare Dinge! Wer läßt denn ein Stück freies Feld bewachen? Die Sache muß eine andere Bewandtniß haben. Geben Sie doch Befehl, daß der unnütze Posten eingezogen werde."

„Das darf ich nicht. Der Befehl muß von Oben kommen; geschieht dies nicht, so wandert der Soldat noch nach hundert Jahren an dieser Stelle."

Mein Eifer, dem Geheimniße auf den Grund zu kommen, wurde jetzt fast ein nervöser. Ich träumte von Schätzen, die dort vergraben lagen, und von denen Niemand als die höchste Person des Staates und ich Kenntniß hatten; dann fand ich's wieder ergötzlich, daß man die Natur als Natur bewachte, gleichsam der freien Wolkenbildung, dem üppigen ungezwungenen Wehen der Winde einen Wink ertheilte, der ihnen Kunde gab, daß sie bewacht seien, also daß sie vorsichtig zu sein hätten. Ich kam öfters nach Zarskoe-Selo, lediglich um meinen geheimnißvollen Wachtposten zu sehen. Endlich wurde meine ungestillte Wißbegier auch in weiteren Kreisen bekannt. Ein Umstand, der Niemand bis jetzt aufgefallen war, bekam plötzlich eine Wichtigkeit, und sehr Viele bei Hofe und in der Stadt fragten jetzt, wie ich gefragt hatte.

Eines Abends winkte mich die Kaiserin Mutter bei Seite und sagte lächelnd:
„Wissen Sie, weßhalb der Soldat dort steht?"
„Nein, Majestät — in der That —"

„Nun, so hören Sie, man hat mir Bericht erstattet und ich will Ihnen diesen Bericht nicht vorenthalten. Die Kaiserin Katharina ging eines Tages in ihren Gärten spazieren und entdeckte eine frühzeitig aufgeblühte, besonders schöne Moosrose. Da den Morgen darauf der Geburtstag eines ihrer Enkel fiel, so wollte sie diesem die Rose geben und ertheilte darum Befehl, daß, damit die Rose nicht unterdessen gepflückt werde, man eine Wache dazustelle. Der Morgen des nächsten Tages kam, aber die Kaiserin vergaß ihre Rose. Die Wache blieb, man wagte nicht, ohne ausdrücklichen Befehl diesen Posten wieder einzuziehen. Die Rose war längst dahin — die Wache blieb, und so ist sie geblieben, ohne daß Jemand gefragt hat, weßhalb sie da war."

In Rußland fragt man überhaupt nicht. So wußte ich denn Bescheid über das Geheimniß des Wachtpostens, setzte Klinger hinzu. Es war die erste, mit militärischer Macht bewachte Rose, von der ich gehört.

Der Posten wurde jetzt eingezogen.

Lemberger Cours vom 18. Dezember 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 52	4— 56	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 35	1— 36½
Kaiserliche dtto. . . .	4 - 55	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 6	78— 36
Ruß. halber Imperial . .	8— 35	8— 39	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	77— —	77 – 33
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1— 38	1— 39	Nationalanleihe . . dtto.	82— —	82— 45

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat Dezember: 22. (Concert im Theater), 26., 28., 29., 31

2. Abonnement — Numero 4.

Kaiſ. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'ſches Theater in Lemberg.

Sonntag den 20. Dezember 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

GAUGRAF FILIPP,

genannt der Wilde,

und: Hinko, der Freiknecht.

Romantiſches Schauſpiel in fünf Akten, nebſt einem Vorſpiel in einem Akt, betitelt:

Das Teſtament.

Von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Perſonen des Vorſpieles:

Rolle		Darsteller
Frau Margarethe Volkner, Witwe des Stadtſchultheißen von Frankenberg		Frl. Berviſon.
Gottſchalk, Syndikus in Frankenberg, ihr Stiefſohn		Hr. Thalburg.
Erlbacher,	Rathsherren	Hr. Ruczek.
Rottenwein,	Rathsherren	Hr. Wachs.
Ein Rathsſchreiber		Hr. Sommer.
Johannes Volkſam,	Diener im Volkneriſchen Hauſe	Hr. Barth.
Sabine, ſeine Frau,	Diener im Volkneriſchen Hauſe	Fr. Ullmann.
Sebald		Hr. Ludwig.

Perſonen des Stückes:

Rolle		Darsteller
Filipp, Gaugraf am Rhein, genannt der Wilde		Hr. Sauer.
Gabriele von Cresda		Fr. Ravitti.
Blanka, ihre Muhme		Frl. Waidinger.
Der Graf von Tannenburg		Hr. Nerepka.
Freiherr von Goldenſtein		Hr. Waitz.
Ritter von Löwen		Hr. Rechen.
Frau Margarethe Volkner		Frl. Berviſon.
Gottſchalk Volkner,	ihre Söhne	Hr. Thalburg.
Henriko Volkner,	ihre Söhne	Hr. Braunhofer.
Junker Stempach		Hr. Koppenſteiner.
Leonhard von Wildungen,	Ritter am Hofe des Gaugrafen	Hr. Saßy.
Hanno von Spornſtätt,	Ritter am Hofe des Gaugrafen	Hr. Pinales.
Wolfgang von Hihn,	Ritter am Hofe des Gaugrafen	Hr. Werbezirk.
Albrecht von Lanbeck,	Ritter am Hofe des Gaugrafen	Hr. Sommer.
Freiin von Altſer,	Edeldamen am Hofe des Gaugrafen	Fr. Wartha.
Jutta von Maienthal,	Edeldamen am Hofe des Gaugrafen	Frl. Niemetz.
Ethelinde von Steinach,	Edeldamen am Hofe des Gaugrafen	Fr. Barth.
Bertha von Uritz.	Edeldamen am Hofe des Gaugrafen	Fr. Kraneis.
Junker von Schlippenbach		Hr. Rusa.
Jobſt		Hr. Mayer.
Seine Frau		Fr. Pſiuk.
Beata, ſeine Tochter		Fr. Kurz.
Staudenthal,	Künſtler	Hr. Kunz.
Löffler,	Künſtler	Hr. Proßnitz.
Willibald,	Künſtler	Hr. Engliſch.
Florian Zapfer, Wirth		Hr. Holm.
Johannes Volkſam, Margarethens Diener		Hr. Barth.
Sebald, Henriko's Diener		Hr. Ludwig.
Ein Page des Gaugrafen		Frl. Heimil I.
Ein Page der Gräfin		Frl. Heimil II.

Gefolge und Dienerſchaft des Gaugrafen. Ritter. Damen. Volk.

Anfang um 7; Ende halb 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.